

Fürsorge für Kriegsteilnehmer. Zentralorgan für das gesamte Kriegsbeschädigten-Fürsorge- und Wohlfahrtswesen. Verbandsorgan der privaten Vereine für Kriegsfürsorge. Göttingen, Jüdenstr. 20. Göttingen, Berlin. Ausgabe A und B.

Korrespondenz für Kriegswohlfahrtspflege. Herausgegeben von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Berlin W. 50, Mugsburger Str. 61.

Kriegshilfe. Zeitschrift für staatliche, kommunale und private Kriegswohlfahrtspflege. Verlag: Kriegshilfe Münster, A. Bollmer.

Kriegswohlfahrt. Herausgeber: Oberleutnant Friedrich Weber-Robine. Berlin-Wilmersdorf, Livländische Str. 11.

Letztere Zeitschrift spezialisiert wieder ihre Ziele, sie will die Existenzfragen kriegsbeschädigter Künstler berühren und setzt sich ein für Pflege des Geistes und Gemütes bei den Truppen, Verbreitung künstlerischer Schöpfungen über den Weltkrieg, sowie Vermittlung von Liebesgaben und Geldmitteln für Kriegsfürsorgezwecke, denen auch der Reinertrag des Blattes zufließen soll. Uns liegen nur die ersten Hefte vor, die im Anfang 1916 erschienen sind.

Eine andere Kriegsgründung aus dem Gebiete der Kriegsfürsorge, von der in der „Deutschen Bucherei“ sich nur die beiden ersten Anfang 1915 erschienenen Nummern finden, ist die

Deutsche Wohltätigkeit, Blätter für Stiftungen des deutschen Sprachgebietes, ferner für Stipendien, Freistellen, Vermächtnisse, Familienlegats, Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, Wohltätigkeitsanstalten, Wohlfahrts- sowie Für- und Vorsorgeeinrichtungen und dgl. Verlag Willy Bachhaus. Herausgegeben als Organ des Stifterbundes, Leipzig.

Zu diesen kleinen Ergänzungen wollte ich noch eine kleine Berichtigung der Ausführungen Dr. Demants einflechten, die vielleicht von Wert ist. Der geschätzte Verfasser vergleicht da die „Deutsche Soldatenzeitung“ in Textgestaltung und Illustration mit der Zeitschrift „Deutsche Blätter für Kriegsverletzte“. Beide Zeitschriften tragen jedoch einen ganz grundverschiedenen Charakter. Während die Zeitschrift „Deutsche Blätter für Kriegsverletzte“ (Verlagsanstalt Vogel & Vogel, Leipzig) in volkstümlicher Weise nur das Gebiet der Kriegsbeschädigtenfürsorge im engsten Sinne behandelt, in Aufsätzen Anregungen gibt, die wichtigsten Mitteilungen auf dem Gebiete vermittelt und die Buch-, Zeitschriften- und Zeitungsliteratur würdigend heranzieht, um so das aus vielen kleinen und kleinsten Quellen zusammenfließende Material, soweit es beachtenswert ist, zu konzentrieren, hat die „Deutsche Soldatenzeitung“ sich ein ganz anderes Ziel gesetzt.

Die Deutsche Soldatenzeitung (Verlag Gustav Riensen, Berlin) ist eine aktuelle illustrierte Kriegszeitung, etwa vergleichbar in ihrer Richtung der Zeitschrift „Granat-Splitter“ (Verlag Vogel & Vogel) und ähnlicher illustrierter Zeitschriften. Sie trägt ihrem Charakter als Vereinschrift der Vaterlandsspende, E. B. zur Gewährung von Erholungskuren für deutsche Kriegsbeschädigte nur insofern Rechnung, als sie den Mitteilungen der „Vaterlandsspende“ inneren Charakters einen kleinen Spaltenraum (etwa eine halbe Seite) öffnet und fernerhin wichtige Fragen aus der Kriegsbeschädigtenfürsorge, zugleich aber auch aus der Kriegsfürsorge und dem Wirtschaftsleben überhaupt in einem kurzgehaltenen volkstümlichen Aufsatz, meist aus der Feder von D. Alfons Goldschmidt, bespricht. Auch wenn dann und wann aus der Kriegsbeschädigtenfürsorge kurze Notizen auftauchen, bleibt der Typ der „Deutschen Soldatenzeitung“ inhaltlich der einer illustrierten Kriegszeitung. Beide obengenannten Blätter ähneln sich nur darin, daß sie aktuelle Illustrationen ihrem Text beifügen, die „Deutsche Soldatenzeitung“ ihrem inhaltlichen Charakter entsprechend, die „Deutschen Blätter für Kriegsverletzte“ dagegen nur als gelegentliche Einschleppsel zur Unterhaltung der Kriegsbeschädigten, denen man die manchmal trocken scheinende Materie etwas mundgerechter und unterhaltender gestalten möchte. Auch in der Auswahl der Bilder ist wieder insofern ein Unterschied, als die „Deutschen Blätter für Kriegsverletzte“ Bildern aus dem Leben der Kriegsbeschädigten, ferner über ihre Heilung, ihre Beschäftigung, ihre Arbeit (be-

sonders mit künstlichen Gliedern) und dgl. den Vorzug geben, auch vermeiden sie aufregende Schlachtenbilder.

Wir sind hier noch auf ein interessantes Gebiet gekommen, nämlich die textliche und illustrative Ausstattung der Kriegsbeschädigtenfürsorge-Zeitschriften im Sinne eines Kompromisses an die Kriegsbeschädigten, durch den ihnen die Lektüre des vielen zunächst vielleicht als langweilig erscheinenden Stoffes schmackhafter gemacht werden soll.

Die amtlichen und streng sachlichen Blätter verzichten natürlich auf dieses Mittel, während die mehr zur unterhaltenden und zugleich belehrenden Lektüre der Kriegsbeschädigten bestimmten Zeitschriften, insbesondere die Lazarettzeitungen örtlich begrenzter Art dem Bedürfnis der Kriegsbeschädigten auf verschiedene Weise Rechnung tragen. Am weitesten geht wohl die „Hamburgische Lazarettzeitung“ (herausgegeben vom Hamburger Landesauschuß für Kriegsbeschädigte). Sie bringt nach Art einer großen illustrierten Zeitschrift ein meist ganzseitiges von Künstlerhand gezeichnetes Titelbild, Heerführer, Genrebilder oder gar öfter politische Karikaturen darstellend. Auch sonst zeichnet sich dies Blatt durch reiche, meist auf die Kriegsbeschädigtenfürsorge bezügliche Illustrationen aus. In anderer Art durchsetzt die Zeitschrift „Vom Krieg zur Friedensarbeit“ (herausgegeben von der Brandenburgischen Kriegsbeschädigtenfürsorge) die Kriegsbeschädigtenfürsorge-Themata durch belehrende und unterhaltende Abhandlungen vielseitiger Art unter besonderer Würdigung der heimatischen Kulturschätze. Dies Blatt trägt durch diese besondere Aufgabe dem vielseitigen Bildungstrieb der Kriegsbeschädigten Rechnung. Zwischen den Polen dieser als besondere Typen hervorgehobenen zwei Zeitschriften schwanken die anderen dieser Gattung.

Auf die andere zahlreiche Literatur der Zeitschriften, die die Kriegsbeschädigtenfürsorge mit in den Kreis ihrer Interessen hineingezogen haben, ohne sich ausschließlich der Kriegsfürsorge zu widmen, sowie derjenigen Fachzeitschriften, welche die ärztliche Behandlung und die Fragen der künstlichen Gliederherstellung u. a. behandeln, werde ich voraussichtlich später zu sprechen kommen.

„Keene Disponend'n!“

A Wort d'r Uffklärung.

Wenn m'r jetzt im Beer'nbladde
 Numstudiert nach Brauch un Pflicht,
 Lieft m'r nisch wie: ich gestatte
 Keene Disponend'n nicht! —
 Un in Sordiment'rlad'n
 Seizt mit Schmerz m'r im Gesicht! —
 „Ach, der scheenen Novidät'n
 Gab's 'mal wied'r gar zu viel!“
 Denn wie Kos'n, Dulp'n, Priemeln
 Blich'n un wellen se geschwind —
 Un wie leicht se sich verriemeln,
 Merkt m'r, wenn m'r se nich find't!
 Ob m'r hin un her ooch rate,
 Was mit all dem Zeig geschah —
 Erscht drei Woch'n nach Kantate
 Sein »als fest« se wied'r da!
 Un der Jüngling, der als Ketter
 Dies verhind'rn hätt' gekommt —
 Dieser Mensch — boß Donnerwetter! —
 Steht seit Woch'n — an d'r Front! —

Awer siehste Haus un Scheier
 Dann gefillt ooch hint' un vorn —
 Wirf d'n Kram nich gleich ins Feuer
 Un de Klinte nich ins Korn,
 Kee, leg' alles hibsch beiseite
 Un denk', daß ooch im Verein
 Deitsch'r Buchverlegersseite
 Noch honor'ge Mensch'n sein,
 Die — wenn ihnen beines Falles
 Unglid kommt zu Ohren nur —
 Gleich erklä'r'n: W'r nehmen a l l e s,
 O ch b o s t f e s t u m — noch retuhr;
 Denn 's wär' beese, — wo mit Feind'n
 W'r uns 'rumhan'n schon seit Jahr'n —
 Wenn wir uns ooch unt'r Freind'n
 Wollt'n in de Saare fahr'n!

Otto Wendt.